

Naturschutz in NRW



Mitteilungen des
Naturschutzbund Deutschland (NABU)

Inhalt

II Natur erleben

Das NSG Großes
Torfmoor

IV NABU vor Ort

Galgel, Grünspecht
& Co.

V Der „Dortmunder
Brutvogelatlas“

VI Thema

Freilandwild schafft
Lebensraum

VIII Titel

Schmetterlinge im Winter

XII NATZ die jungen Seiten

NAJU-Experten gesucht!

Was wurde aus den
Hippies...?

XIV Quer Beet

OCP-Pipeline in Ecuador



Ein **Paradies**

Das NSG Großes Torfmoor

für Vögel der Hoch- und Niedermoore

den 50er Jahren gezogen – stauten sich auf und führten zu einer langsamen Wiedervernässung der höher gelegenen Torfrücken. Restbestände von hochmoortypischen Pflanzen konnten sich langsam wieder ausbreiten.

Großer Artenreichtum

Ein Blick über die weite, beinahe strauchlose Hochmoorfläche lässt kaum erahnen, wie groß der Artenreichtum ist. Großflächig breiten sich in den abgegrabenen Senken Spießtorfmoosflächen aus. Immerhin sind hier 13 unterschiedliche Torfmoosarten anzutreffen. Moosbeere und Rosmarinheide sind in den feuchten Bereichen in Verbindung mit Glockenheide, Scheidenwollgras und Weißen Schnabelried flächig vertreten. Schmalblättriges Wollgras besiedelt die Ränder angestauter Abgrabungen. Sogar auf den höher gelegenen Torfrücken/Bänken sind deutliche Veränderungen in Richtung regenerierendes Hochmoor zu erkennen.

Im Bereich der Freiwasserflächen hat sich eine kleine Lachmökönkolonie etabliert, in deren Einzugsbereich alljährlich auch einige Sturmmökön brüten. Neben dem Zwergtaucher hat hier auch der seltene Schwarzhalstaucher eine Nische gefunden. Aus dem an-



Kiebitz

Fotos: Stefan Bulk

Langjährige Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen des NABU Minden-Lübbecke haben nahe Nettelstedt eine weite, fast baumlose Hochmoorlandschaft entstehen lassen. Dem Besucher eröffnen sich, wenn er von Süden her über den zentralen Damm dem seit Jahren bestehenden Aussichtsturm zustrebt, in westlicher Richtung große Freiwasserflächen, die bis in das verbliebene Hochmoorgebiet hineinreichen. Die weite Wasserlandschaft konnte sich erst entwickeln, als in den 80er Jahren mehrere Dämme gebaut wurden. Die alten Entwässerungsgräben – zum Teil erst in

grenzenden Kernbereich des Hochmoores ertönt im Frühjahr der Flötenruf des Brachvogels. Zahlreiche Bekassinen und Krickenten sind weitere Bewohner. Hinzu kommen im gesamten Moorgebiet, einschließlich des Niedermoores mit den angrenzenden Feuchtwiesen noch ein weiteres Dutzend Vogelarten, die teilweise auf der Roten Liste NRW stehen. Zu nennen sind insbesondere Wasserrallen, Teich- und Bläßralen, Graugans, Nilgans, Reiherente, Feldschwirl, Rohrammer, Wachtelkönig und Blaukehlchen. Teichrohrsänger schnarren in den umfangreichen Schilfbeständen und sind vom Wanderweg aus gut zu beobachten.

In den südlich angrenzenden Bruchwäldern horsten Habicht, Wespenbussard und Baumfalke. Mehrere Paare Pirole und Nachtigallen beleben den teilweise undurchdringbaren Randgürtel des Niedermoors. An den größeren Bädertorf-Abgrabungen stellen sich regelmäßig Graureiher und Kormorane ein. Im Frühjahr und Herbst erscheinen Sumpfohreulen als Durchzügler und als Nahrungsgäste, im Zentralbereich des Moores. Anfang Mai eines jeden Jahres geben die Trauerseeschwalben ein kurzes Gastspiel, um nach wenigen Tagen in östliche Regionen weiter zu ziehen. Um die Jahrhundertwende wird noch von Bruten der Trauerseeschwalbe berichtet. Möglicherweise fehlen dieser Art umfangreiche Schwimmblattpflanzen-Zonen. Seerosen und Krebscharen waren in dem bereits genannten Zeitraum im westlichen Niedermoorgebiet in zwei großen Moorseen reichlich vorhanden.

Der Kreis Minden-Lübbecke ist in Westfalen für seine Störche bekannt. Die extensiv genutzten Feuchtwiesen, im Umfeld des Großen Torfmoores, bieten ausreichend Nahrung zur Aufzucht der Jungstörche. Gelegentlich wird sogar das Hochmoor aufgesucht, insbesondere zur Zeit der Hauptaktivität der Teichfrösche im Juni. Neben dem allerorts beheimateten Teichfrosch ist das Vorkommen des Moorfrosches mit der vermutlich größten Population in Westfalen erwähnenswert. Selbst der Kranich zeigt Interesse an dieser Region. Alljährliche Beobachtungen zur Brutzeit und an den Rast- und Ruheplätzen im Moor lassen auf eine dauerhafte Besiedlung hoffen.



Moorfroschmännchen



Sonnentau – Charakterpflanze intakter Hochmoore

Weiterer Handlungsbedarf

Trotz der erreichten Verbesserungen besteht weiterhin Handlungsbedarf, um das Große Torfmoor und seine Artenvielfalt zu erhalten. Die Gewässer im Moor haben je nach den jahreszeitlichen Niederschlägen über das bestehende Entwässerungssystem noch immer eine Verbindung zur Bastau. Die Bastau ist ein naturfern ausgebauten Fließgewässer mit in einigen Teilbereichen dichtem Fischbesatz. Eine Renaturierung der Bastau von der Quelle, südlich des NABU Moorschutzhofes in Lübbecke-Nettelstedt, bis an den Stadtrand von Minden ist aus ökologischen und aus Hochwasserschutzgründen zwingend notwendig.

Weißer Hornlose Schnucken, werden seit drei Jahren zur Landschaft- und Biotoppflege eingesetzt. Diese gegen Nässe unempfindliche Schnuckenrasse ist anderen Rassen in diesem Gebiet überlegen, da sie auch die bitter

schmeckenden Jungtriebe der Moor- und Sandbirke fressen. Der Erfolg einer Beweidung hängt aber von deren Intensität und einer geschickten Herdenführung durch den Schäfer ab. In diesem Jahr wird die Herde des im NABU Moorschutzhof am Rande des Großen Torfmoores möglicherweise die notwendige Bestandsgröße erreichen. In der Hauptweidezeit sollen um die 1000 fressende Mäuler den Birkenbestand und die Pfeifengrasflächen (Molinia) kurz halten.

Das neueste Projekt ist das vom NABU Minden-Lübbecke auf den Weg gebrachte und von der EU Kommission genehmigte LIFE Natura Programm. Hierdurch erhoffen sich die Moorschützer eine positive Entwicklung für das Moor. Aber auch Besuchern werden durch dieses Projekt interessante Einblicke in die Entwicklung eines Moores gegeben. Besonders Kinder erhalten vielfältige Möglichkeiten, diese Landschaft in all ihrer Schönheit zu erleben. Zum Ende des Projektes stehen mehrere Beobachtungstürme für Wetter-un-

abhängige Beobachtungen zur Verfügung. Für Kinder ist es zweitrangig was sie zunächst sehen. Es müssen keine Seltenheiten sein, aber sie sollen ohne Zeitdruck eine natürliche Tierwelt erfahren können. Wer sich im Kindesalter in der Natur zu Hause fühlt, ist oft auch später bereit, Natur- und Artenschutz tatkräftig zu unterstützen.

Stefan Bulk

Abgestorbene Birken weisen auf die gelungene Wiedervernässung hin.



Seit über 20 Jahren setzt sich der NABU Oberhausen für den Schutz der Natur in dieser dichtbesiedelten Großstadt ein. 1980 aus einem Ornithologischen Arbeitskreis heraus gegründet, ist der Stadtverband heute der größte und älteste Naturschutzverein in Oberhausen. Zu seinen Aufgaben zählen neben den umweltpolitischen Arbeiten Naturschutzprojekte, Kartierungen, Pflegearbeiten und öffentliche Veranstaltungen.

Auch in einem Stadtgebiet zahlt sich der Naturschutz aus. Neben naturnahen Waldungen und Industriebrachen weist das Stadtgebiet Oberhausen vor allem viele Kleinbiotope auf, wertvolle Lebensräume für zum Teil seltene Tier- und Pflanzenarten. Beispielhaft seien genannt: Zweifarbfledermaus, Frühe Heidelibelle, Hirschkäfer, Gagelstrauch, Rauhe Nelke, Zierliches Tausendgüldenkraut, Schlammling, Hirschzunge, Kreuzkröte, Feuersalamander, Wanderfalken, Mittelspecht oder die Wasserralle. Besonders erwähnenswert ist das einzige große Vorkommen

des Großen Zweiblattes im Ballungsraum Ruhrgebiet. Zum Erhalt dieser Artenvielfalt werden vom NABU regelmäßig Pflegearbeiten durchgeführt. Dazu zählen Kopfbäumepflege, Wiesenmahd oder das Anlegen und Entschlammten von Tümpeln und Teichen. Artenschutzmaßnahmen, wie das Anbringen von Nisthilfen für gefährdete Vogelarten oder der Aufbau von Krötenzäunen, ergänzen die Schutzbemühungen. Regelmäßig durchgeführte Kartierungen von ausgewählten Tier- und Pflanzenarten dienen der Bestandskontrolle. 1998 schloss der NABU mit der Stadt Oberhausen eine Vereinbarung (Naturwaldgemeinde) zur naturnahen Bewirtschaftung der städtischen Waldungen ab. Der NABU begleitet dieses Projekt aktiv mit Untersuchungen zum Bestand der hier vorkommenden fünf Spechtarten, führt Baumhöhlenerfassungen durch und ist Ansprechpartner gegenüber dem städtischen Forstbetrieb.

1999 haben sich die Oberhausener Naturverbände NABU, BUND und LNU in der STAUN e.V. (Station Umwelt und Natur Oberhausen) zusammengeschlossen. Die STAUN e.V. verfügt im Haus Ripschorst, zentraler Präsentationspunkt des Emscher Landschaftsparks und gleichzeitig Sitz des Landesbüros der Naturschutzverbände in NRW, über eigene Räumlichkeiten. Hier finden regelmäßig Veranstaltungen, Vorträge und Ausstellungen zu Natur- und Umweltschutzthemen statt. Exkursionen und Kindergruppenarbeiten runden das Angebot ab. Der NABU vertritt seine Positionen gegenüber der Stadt im Landschaftsbeirat und Jagdbeirat und stellt Mitglieder in der Landschaftswacht. Neu hinzu gekommen ist Anfang 2003 die Mitarbeit in der neu gegründeten Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet e.V.

Viele NABU-Forderungen konnten in der Vergangenheit umgesetzt werden. Vom Einrichten eines Um-

Typische Bergsenkungsbrache - Lebensraum für 26 Libellenarten Fotos: NABU Oberhausen

weltamtes über Unterschutzstellung wertvoller Biotope bis zur Gründung der Biologischen Station reicht die Spannweite. Im nächsten Jahr wird ein weiterer Schwerpunkt der Vereinsarbeit die Mitgliederwerbung sein, um auch weiterhin erfolgreiche Arbeit leisten zu können.

Michael Tomec
Heinz Hermann Verholte

links: Apfelbestimmungstag
rechts: Gagelstrauch



NABU Stadtverband Oberhausen

Gagel, Grünspecht & Co.



Der NABU-Dortmund konzentriert sich auf den Biotop- und Artenschutz: Kartierungen der Bestände von Pflanzen- und Tierarten sind in den „Bioökologischen Grundlagen- und Bewertungskatalog für die Stadt Dortmund“ (H. BLANA 1984 ff.) eingegangen. Dieser ist Grundlage für den amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutz bei der Bewertung von Eingriffen in den Naturhaushalt. Umfangreiche Bestandserhebungen des DBV Dortmund haben wesentlich dazu beigetragen, dass 1977 das erste Dortmunder Naturschutzgebiet „Hallerey“ rechtlich gesichert worden ist. Noch immer nehmen Pflegearbeiten und Kartierungen in diesem NSG einen breiten Raum in der Arbeit des NABU Dortmund ein. Neuestes Ergebnis der Aktivitäten ist der „Dortmunder Brutvogelatlas“ (KRETSCHMAR u. NEUGEBAUER, Dez. 2003), an dessen Zustandekommen rund 40 Mitglieder mitgewirkt haben. Der Atlas behandelt 115 sichere und 9



NABU-Stadtverband Dortmund

Der „Dortmunder Brutvogelatlas“

mögliche Brutvogelarten. Arbeitsgemeinschaften kümmern sich um die Greifvögel und Eulen im Dortmunder Stadtgebiet; für Schleiereulen und Steinkäuze werden zahlreiche Nisthilfen betreut. Nistkästen für Höhlen- und Halbhöhlenbrüter werden in großer Zahl in verschiedenen Regionen der Stadt überwacht; besonders im Evinger Raum läuft seit Jahren ein Schwalbenschutzprogramm. Im Tierschutzzentrum Dortmund,

Zaukönig Foto: R. Böhmke

das von der Stadt Dortmund, dem Tierschutz- und dem Katzenschutzverein sowie dem NABU als Gesellschaft (GbR) betrieben wird, unterhält der NABU eine Vogelpflegestation, insbesondere für Greife und Eulen. Im Vortragsraum des TSZ hält der NABU auch seine Vortragsreihe „Ökotreff“ ab.

NABU-Vertreter sitzen im Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde und arbeiten als Landschaftswächter. Gemeinsam mit dem Tierschutzverein gibt der NABU Dortmund die Halbjahres-

Naturschutzgebiet Hallerey

zeitschrift „Natur- und Tierschutz in Dortmund“ heraus. Um die Mitgliedschaft im NABU attraktiv zu machen und Artenkenntnisse zu vertiefen, bieten wir Exkursionen an, die auch ins Ausland führen; für 2004 ist eine ornithologische Kuba-Exkursion geplant.

Dr. Klaus Gelmroth
www.nabu-dortmund.de

Bezug des Brutvogelfaltblattes:
Reinhold Neugebauer,
Holteyrstr. 22, 44267 Dortmund

NABU-Gruppe Rhede

Zum ersten Mal seit hundert Jahren brütete im Jahre 2002 wieder ein Pärchen Flusseeeschwalben im Münsterland. Die zum NABU Kreisverband Borken zählende Ortsgruppe Rhede ist stolz, dass es nicht bei einem Mal geblieben ist und in der kommenden Brutsaison vielleicht durch Nisthilfen weitere der seltenen Vögel an einen Aussandungssee gelockt werden. Durch die Arbeit des NABU Rhede wurde das Gebiet inzwischen als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Der Biotop und Artenschutz ist auch der Schwerpunkt der Arbeit. Ob Kammolche in der Kölke, der Ringwall „Moddenpol“ oder weitere Kleinbiotope, die 40 Steinkauzpaare in Rhede oder die beiden auch überregional bedeutsamen Winterquartiere für Fledermäuse im Kreis Borken – sie alle werden von der Gruppe betreut. Sage und schreibe 200 Fleder-

Fluss-Seeschwalben im Münsterland

mauskästen wurden von den NABU Aktiven des „Arbeitskreises Fledertierschutz“ in der rund 18.500 Einwohner zählenden Kleinstadt angebracht. Trotz der Erfolge und einer regen Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von Exkursionen, Vorträgen und Ausstellungen, sowie betreuten Kindergruppen blieben der NABU Gruppe aber bislang eigene Räumlichkeiten für ihre Arbeit versagt. Aber vielleicht gibt ja der Erfolg bei den Flusseeeschwalben den nötigen Rückenwind für diesen Traum.
Lothar Köhler
Dr. Martin Steverding



Fluss-Seeschwalben
Foto: H. Glader

NATURSCHUTZ IM NRW

Freilandwild schafft Lebensraum

Am 11. Oktober wurde in den Niederlanden ein neuer Nationalpark ausgewiesen, der Nationaal Park Utrechtse Heuvelrug. Damit verfügt das dicht besiedelte Nachbarland bereits über 19 Nationalparks. Wer das Tauziehen um den ersten Nationalpark in NRW verfolgt, wird sicher größten Respekt vor der Leistung der niederländischen Naturschützer haben, die es aufgrund der exzessiven Landwirtschaft und der dichten Bebauung sicher nicht ganz leicht haben Mensch und Tier eine lebenswerte Umwelt zu erhalten.

Die bedeutendste Naturschutzorganisation der Niederlande ist die Vereniging Natuurmonumenten mit derzeit etwa 965.000 Mitgliedern. Das sind über 5 % der Gesamtbevölkerung der Niederlande und 7,2 % der Wahlberechtigten. Zum Vergleich hat der NABU als größter Naturschutzverband von NRW, das hinsichtlich der Bevölkerungsanzahl mit den Niederlanden vergleichbar ist, erst kürzlich das Durchbrechen der 50.000 Mitgliederzahl gefeiert. Man sollte also meinen, dass die niederländischen Naturschützer aus dem Vollen schöpfen können und ihr Einfluss auf Politik und Gesellschaft entsprechend groß ist. Gerrit van der Mast von der Vereniging Natuurmonumenten widerspricht dem jedoch. „Wir können unseren Einfluss auf die Politik nur deutlich indirekter wahrnehmen, als dies in NRW möglich ist.“ Dies liegt seiner Meinung nach an der fehlenden politischen Verankerung des Naturschutzes in den Niederlanden. „Bei uns herrschen ganz andere Strukturen als in NRW. In den Niederlanden existiert zum Bei-



Naherholung in Trockenheide-Biotop

spiel keine Anhörungspflicht der Behörden. Dennoch versuchen wir natürlich auf die Behörden zuzugehen und viele Probleme bereits im Vorfeld anzusprechen, so wie es die Wirtschaft auch tut.“

Schon seit der Gründung 1905 hat Vereniging Natuurmonumenten die Strategie verfolgt, erhaltenswerte Lebensräume einfach aufzukaufen und sie damit dem Zugriff der Umweltsünder aus Politik und Wirtschaft zu entziehen. Bereits 1906 konnte sie das Gebiet Naardermeer erwerben, das in der Gefahr war, als Müllkippe Amsterdams missbraucht zu werden. Heute besitzt Natuurmonumenten 76.000 Hektar Land, das im Rahmen des staatlichen „Plans zum Erhalt der Natur (EHS)“ bis zum Jahre 2015 auf 125.000 Hektar ausgebaut werden soll. Dies ist derzeit eine der Kernaufgaben von Vereniging Natuurmonumenten. Doch was geschieht auf diesem Land ?

Eine Besonderheit im niederländischen Naturschutz sind die ausgesetzten Großtiere, die über ihre Aktivitäten für eine Gestaltung eines naturnahen Lebensraumes sorgen, der ohne Eingriffe durch den Menschen auskommt. Nichts zu tun, wird in diesem Sinne als aktive Schutzmaßnahme verstanden. Limousin-Rinder (als Ersatz für den ausgestorbenen Auerochsen) und Konik-Pferde (als Ersatz für die ausgestorbenen Wildpfer-

de) verhindern durch Verbiss eine großflächige Bewaldung, schaffen neue Wiesen, Gruben und Tümpel und befördern so den Artenreichtum in einer Weise, wie es Einzelmaßnahmen von Naturschützern nur schwer vermögen. Die Folge ist eine offene, parkähnliche Wiesenlandschaft, die durchsetzt ist von kleinen Wäldern und Gebüsch. Insbesondere Vögel wissen eine derartige Landschaft zu schätzen, so dass sich manche Bestände erstaunlich erholt haben, wie z.B. die des Wachtelkönigs. Sogar der Silberreiher ist mit einigen Brutpaaren wieder in Oostvaardersplassen zuhause. Eine Voraussetzung für diese Art des Naturschutzes ist natürlich, dass nicht nur die Naturschützer den Tieren entsprechenden Freiraum lassen, sondern auch Touristen, Bauern und andere Gruppen.

„Es gibt durchaus Konflikte zwischen den Touristen und den freilebenden Großtieren“, meint Gerrit van der Mast. „Das lässt sich nur durch eine intensive Aufklärungsarbeit lösen. Die Leute müssen sich erst einmal an freilaufende Tiere gewöhnen.“

Wichtig ist natürlich auch, dass einer Isolation der geschützten Gebiete entgegen gewirkt wird. Ziel

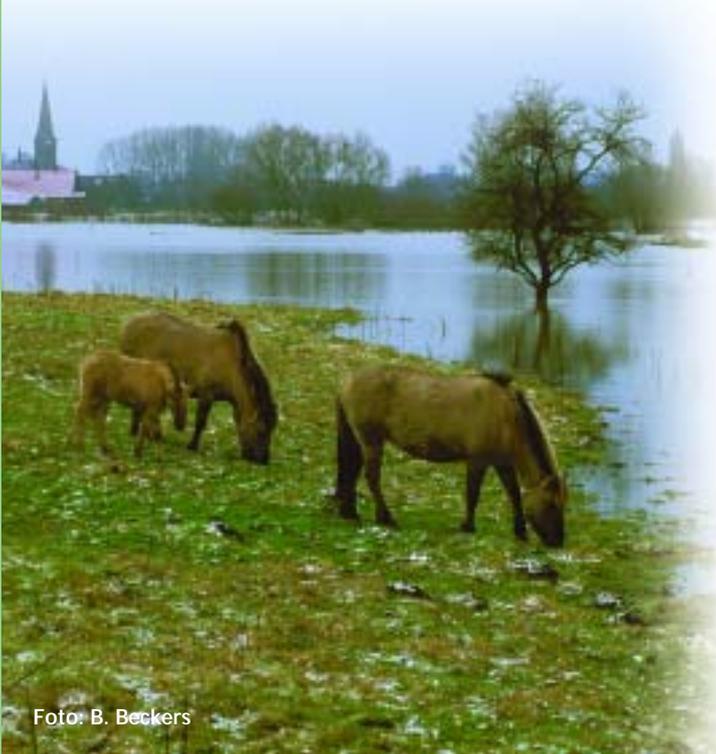


Foto: B. Beckers

Neu bei  LOTTO!

Spielen, helfen
und gewinnen!



Die **Lotterie**
für Mensch und Natur

Bei uns gewinnen alle:
Mensch, Natur und natürlich Sie!

UNSERE  WELT



Die neun führenden Umwelt- und Entwicklungsorganisationen bitten zum Spiel!

Bedrohte Tierarten retten, Straßenkindern eine Zukunft geben oder potenziellen Umweltkatastrophen vorbeugen - für eine bessere Welt kann man gar nicht genug tun. Deshalb haben die neun führenden Umwelt- und Entwicklungshilfeorganisationen BUND, Greenpeace, Kindernothilfe, MISEREOR, NABU, terre des hommes, unicef, Welthungerhilfe und WWF die gemeinnützige „Stiftung für Umwelt und Entwicklung“ ins Leben gerufen. Die Stiftung veranstaltet die Lotterie "Unsere Welt". Die Einnahmen gehen schnell und unbürokratisch auch an NABU-Projekte direkt vor Ort und helfen dabei eine Lücke zu schließen, die durch die Einstellung der „Glückskäferlotterie“ entstanden ist. So würden dem NABU-Kreisverband Krefeld/Viersen ohne die „Unsere Welt“-Lotterie ab diesem Jahr jährlich 2.200 Euro Lotterie-Einnahmen fehlen, die in praktische Naturschutzmaßnahmen vor Ort investiert wurden. Mit ihrem Los leisten sie also einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz direkt vor Ort. Die Gewinnzahlen werden in der Fernsehshow"- Unsere Welt - Das Spiel" ermittelt, die der WDR jeden letzten Sonntag im Monat um 15:30 Uhr ausstrahlt. Neben der Vorstellung einzelner Hilfsprojekte, steht vor allem ein Ratespiel im Vordergrund, bei dem nicht das Wissen, sondern vor allem das Glück entscheidet.

B. Königs

ist es daher, durch „grüne Bänder“ die zersplitterten Naturgebiete der Niederlande miteinander zu vernetzen. Das hilft vor allem den Tieren dabei, von einem Gebiet ins Nächste zu wechseln, so dass eine größere genetische Vielfalt, durch die Vermeidung von Inzucht, erhalten bleibt. Ver-

einigung Naturmonumenten macht aber auch an Landesgrenzen nicht halt. In der Ausgabe 3/2003 berichteten wir bereits über die gemeinsame Aktion „Grünes Band“ von NABU NRW und der Vereniging Natuurmonumenten. Vielleicht schaffen die niederländischen Umweltschützer

es ja, in Zusammenarbeit mit dem NABU in bewährter Manier den Nationalparkgedanken auch für einen ersten niederländisch-deutschen Park durchzusetzen. Natur macht schließlich auch nicht vor Landesgrenzen halt. Man wird ja noch träumen dürfen ...

Utz Kowalewski

Brunsummerheide, wertvolle Natur eng verknüpft mit der Tevenerheide

Fotos: Natuurmonumenten



Schmetterlinge i



Die kalte Jahreszeit stellt an die hier überwinternden Tierarten hohe Anforderungen, denen sie die verschiedensten Überlebensstrategien entgegensetzen. Säuger wie Fledermäuse, Igel, Gartenschläfer oder Haselmaus fallen in Winterschlaf, Eichhörnchen halten Winterruhe. Wechselwarme Lebewesen wie Amphibien, Reptilien und erwachsene Stadien zahlreicher Insekten, deren Körpertemperatur sich der jeweils herrschenden Außentemperatur anpasst, suchen frostgeschützte Schlupfwinkel auf und verbringen den Winter in der sogenannten Winterstarre. Zu dieser Gruppe gehören auch die Schmetterlinge.

Die heimischen Schmetterlingsarten überwintern in allen Lebensstadien: Als Ei, Raupe, Puppe oder Falter warten sie auf den kommenden Frühling. Der Nierenfleck (*Thecla betulae*) gehört zu den Tagfaltern, die im Sommer ihre Eier auf entsprechenden Futterpflanzen ablegen, wo sie auch überwintern. Einige Tagfalter, wie der Große Schillerfalter (*Apatura iris*) und Nachtfalter wie die Hausmutter (*Noctua pronuba*) trotzten im Raupenstadium der kalten Jahreszeit. Der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*), viele Weißlinge und einige nachtaktive Falter, wie das Kleine Nachtpfauenaug (*Saturnia pavonia*) hingegen verpuppen sich bereits vor dem Kälteeinbruch. Immerhin sechs heimische Falter überwintern als ausgewachsene Schmetterling: Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*), C-Falter (*Nymphalis c-album*), Tagpfauenaug (*Inachis io*), Kleiner Fuchs

(*Aglais urticae*), Großer Fuchs (*Nymphalis polychloros*) und der Trauermantel (*Nymphalis antiopa*). Zu den überwinternden Tagfaltern gesellen sich mitunter auch Nachtfalter. Eine häufig anzutreffende Art ist die Zackeneule (*Sciopteryx libatrix*).

Die Winterquartiere

Während sich das Tagpfauenaug und der Kleine Fuchs eine wettergeschützte Unterkunft in Baumhöhlen oder Gebäuden suchen, verzichtet der Zitronenfalter auf eine Behausung. So kann man – mit viel Glück – den hartgesotenen Artgenossen bei frostigen Temperaturen in der Winterstarre hinter Efeuhecken oder im Gras entdecken. Warum erfriert der Falter nicht? „Durch die Abgabe von Wasser konzentriert der Zitronenfalter seine im Körper befindliche Flüssigkeit und verringert damit den Gefrierpunkt“, weiß Martin Glöckner, Schmetterlingsexperte vom NABU. „Und selbst wenn der Körper bei Temperaturen weit unter 0°C durchfriert, macht ihm das wenig aus.“

Hat der Falter ein geeignetes Quartier gefunden, nimmt er seine Ruheposition ein indem er die Flügel nach oben zusammenklappt. Bei den meisten Tagfaltern ist die Flügelunterseite braun bis schwarz. Anders als ihre tagaktiven Verwandten schmiegen sich Nachtfalter an ihren Untergrund und klappen ihre Flügel dachziegelartig zusammen. Wie andere winterruhende Tiere reduzieren auch Schmetterlinge ihre Körperfunktion. „Die Körpertemperatur sinkt dabei ab und sie verbrauchen weniger Energie“, erklärt Martin Glöckner.

Es kann vorkommen, dass man einem Schmetterling z.B. im Hausflur oder auf dem Dachboden in seiner Winterruhe entdeckt. Problematisch wird es für den Falter, wenn die Umgebungstemperatur zu weit ansteigt. Denn dann stellt



Pärchen des Kleinen Fuchses im Frühjahr Foto: M. Rommel

Schmetterlingszähler treffen sich

Interessierte Laien sind gern gesehen, wenn sich am 28. Februar 2004 sämtliche Schmetterlingszähler aus NRW zu ihrem Jahrestreffen in der Biologischen Station Ennepe-Ruhr-Kreis einfinden. Erfahrungsaustausch zwischen Kartierern und Neueinsteigern stehen im Vordergrund des Treffens, aber auch die Präsentation einiger Ergebnisse der Zählungen und ein Ausblick auf das kommende Jahr. Die Organisatoren bitten um eine kurze Anmeldung bei.

Patrick Leopold

Mail: patrickleopold@yahoo.de

Tel.: 0228 - 350 44 66

Mobil: 0160 - 905 22 131

Martin Glöckner

Mail: martin.gloeckner@uni-muenster.de

Tel.: 0251 - 838 708 30

Mobil: 0170 - 7 22 11 82

oben: Zitronenfalter im Winter Foto: G. Stahlbauer

rechts: Kleiner Fuchs in typischer Ruhestellung Foto: M. Rommel





Frühlings Erwachen

Die ersten wärmeren Frühlingstage locken die Schmetterlinge aus ihren Winterquartieren. So manch einer kann da im Frühjahr schon mal etwas „alt“ aussehen. Verblasst und leicht ausgefranst ist der Falter aber dennoch flug- und paarungsfähig. Die Flugzeit der überwinternden Schmetterlinge beginnt zwischen März und April. Paarung und Eiablage finden kurz darauf statt. Während sich die nächste Generation entwickelt, fliegen die Eltern noch bis Mai oder Juni und sterben. Ihre Nachkommen schlüpfen dann zwischen Juni und August aus den Puppen. Die meisten Schmetterlinge, die als Puppe überwintert haben, schlüpfen zwischen April und Mai. „Insbesondere bei Nachtfaltern kann dieses Ruhestadium aber auch schon mal über mehrere Jahre andauern“, weiß Martin Glöckner. Und wann verpuppen sich die überwinterten Raupen? „Einen genauen Zeitpunkt kann man da leider nicht nennen, denn das ist nicht nur artabhängig, auch wann sie geschlüpft sind, in welchem Raupenstadium sie überwintert haben oder welche Witterungsbedingungen herrschen, spielt eine Rolle“, so Glöckner.

sich sein Körper auf Frühjahr um, er flattert umher und verbraucht Energie und damit seine Nährstoffreserven. Da er keine Nahrung findet, geht er in Kürze ein. „Wenn ein Falter in einem kühlen Raum ruhend gefunden wird, so lässt man ihn dort am besten sitzen“, rät Glöckner. „Sollte er sich in einem warmen Raum aufhalten, so ist die beste Lösung, den Falter einzufangen und ihn an einen kühlen und trockenen Ort zu bringen, z.B. eine Garage. Man sollte jedoch nicht vergessen, ihm an den ersten warmen Frühlingstagen die Möglichkeit des Ausfluges zu bieten“, fügt der Schmetterlingsexperte hinzu.



Überwinternder C-Falter am Baum
Foto: J. Peters

Ein schmetterlingsfreundlicher Garten

Schmetterlingsraupen bevorzugen als Nahrungsquelle einheimische Gräser, Wildkräuter und Gehölze. Wer also die farbenfrohen Gesellen in seinen Garten locken möchte, sollte Disteln, Klee, Hornklee, Wilde Möhre oder auch gelbe Korbblütler, wie Löwenzahn oder Huflattich im Garten stehen lassen. Auch der Schmetterlingstrauch oder Küchenkräuter, wie Dill, Thymian, Salbei und Lavendel ziehen Schmetterlinge an. Weitere Nahrungspflanzen sind Eiche, Faulbaum, Weißdorn, Weiden, Schlehen sowie verschiedene Obstbäume. Weitere Infos zum Thema Schmetterlinge, sowie faszinierende Fotos der Falter in allen Lebensstadi-

en sind auf den Seiten www.naturinfo-online.net, www.nabuschorndorf.de oder www.schmetterling-raupe.de zu finden. Wer sich an der landesweiten Zählung von Schmetterlingen beteiligen möchte oder spezielle Fragen zum Schmetterlingsschutz hat, der kann sich direkt an Martin Glöckner vom NABU Münster wenden (Tel.: 0170 / 7 22 11 82).

Claudia Finzer

Und so kennen wir sie im Sommer: (v.l.) C-Falter, Tagpfauenauge, Zitronenfalter

Fotos: K.-H. Jelinek



Emshof

Projekt von der Landesregierung ausgezeichnet

Soeben hat der Emshof (Zentrum für ökologisches, soziales und interkulturelles Lernen im Münsterland), Post aus dem Umweltministerium NRW bekommen: Das Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung im Themenfeld „Landwirtschaft und Ernährung für Menschen mit und ohne Behinderungen“ wurde von der Landesregierung ausgezeichnet und hiermit zum offiziellen Agenda 21 NRW „Best Practice“ Beispiel ernannt. Mit dieser Urkunde zeichnet die Landesregierung Aktivitäten mit Vorbildcharakter für praktizierte Nachhaltigkeit aus. Der Emshof hatte in den letzten 2 Jahren modellhaft eine gemeinsame Arbeit von Kindern mit und ohne Behinderungen auf dem Hof erprobt. Dazu haben sich Partnerschulklassen getroffen und 3-5 Mal pro Jahr zusammen auf dem Emshof gearbeitet. Vorstand und MitarbeiterInnen freuen sich über die Auszeichnung. Auf der Fachtagung „Bilanz und Perspektivkonferenz der Agenda 21 NRW“ am 26./27. November, auf der alle ausgezeichneten Agenda Projekte erstmalig gemeinsam präsentiert wurden, stellten die ProjektleiterInnen Christoph Hoenig und Ute Wichelhaus das Projekt vor.

Ute Wichelhaus

Viele Teilnehmer bei Konferenz der „Aktion Grünes Band“

Grenzüberschreiten-der Naturschutz

Grenzüberschreitender Naturschutz stand im Mittelpunkt einer Tagung in der NABU-Naturschutzstation Kranenburg. „Mehr als 160 Teilnehmer sind eine weit höhere Zahl, als wir erwartet hatten“, freut sich Organisatorin Susanne Klostermann. Zu Beginn der Konferenz wurde die Homepage www.aktion-gruenes-band.de durch NRW-Umweltministerin Höhn und Chris Kalden, Generalsekretär im niederländischen Ministerium für Landwirtschaft, Natur und Nahrungsqualität, freigeschaltet. Höhns Begrüßungsrede endete mit dem Aufruf: „Freier Weg für freie Hirsche“, mit dem sie auf ein geplantes Projekt der NABU-Naturschutzstation zur Vernetzung von Rothirschpopulationen beiderseits der Grenze anspielte. Im Mittelpunkt der Konferenz stand die Vorstellung der Ergebnisse der „Aktion Grünes Band“ dessen Aufgabe es ist, die Naturräume zwischen den Niederlanden und NRW besser zu vernetzen. Hauptaugenmerk soll dabei auf den „Natura 2000“-Gebieten, den Gebieten der Nota „Natuur voor mensen“ und den Fließgewässern liegen. Insgesamt wurden bei der Tagung ca. 20 grenzüberschreitende Projekte präsentiert. Angefangen von integralen Artenschutzprojekten für beispielsweise Rothirsch, Laubfrosch, Weißstorch oder Steinkauz über Streuobstprojekte bis hin zu Renaturierungsmaßnahmen von Flüssen wie der Maas und dem Rhein.

M. Schmolz



Bagger beim Entfernen der Uferbefestigung

Foto B.Königs

Auftakt am Rhein

Unter dem Pflaster liegt der Strand...

unter diesem Motto startete das Projekt „Lebendiger Rhein – Fluss der tausend Inseln“ am 24. Oktober 2003 in Duisburg – Rheinhausen. Etwa sechzig Teilnehmer aus Fachwelt, Politik und Medien trafen sich an diesem klirrendkalten Oktobermorgen am Rhein in Rheinhausen, um mitzuerleben, wie der Bagger des Wasser- und Schifffahrtsamtes Duisburg-Rhein der Steinpackung zu Leibe rückt. Auf 1,5 Kilometer Länge wird hier die vorhandene Uferbefestigung zurückgebaut werden. Den ersten Stein aus der Uferpflasterung nahm Oberbürgermeisterin Bärbel Zielieng entgegen, handsigniert vom NABU-Präsidenten Olaf Tschimpke.

Bis Mitte 2007 sollen zwischen Straßburg und niederländischer Grenze acht Modellvorhaben umgesetzt und weitere sieben Maßnahmen umsetzungsreif sein. Damit möchte der NABU aufzeigen, wie an der meistbefahrenen Binnenwasserstraße Europas wieder Raum für Flussnatur geschaffen werden kann und damit Impulse setzen für die Umsetzung des Rheinprogramm 2020 der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins sowie der EU-Wasserrahmenrichtlinie.

Ab Januar 2004 werden die laufenden Entwicklungen zu den 15 Modellvorhaben sowie Aktuelles aus der Rheinschutzpolitik unter www.lebendiger-rhein.de zur Verfügung stehen.

Kontakt: Klaus Markgraf-Maué,
NABU-Naturschutzstation,
Bahnhofstr. 15,
47559 Kranenburg,
Tel.: 02826/92094,
eMail: Klaus.Markgraf@NABU-Naturschutzstation.de

Biostationen-Ecke

Neues aus den NABU-Naturschutzstationen in...

...Münster

Laubfroschschutzprojekt "Ein König sucht sein Reich": Die NABU-Naturschutzstation Münsterland legte 2003 zwölf Gewässer neu an; an 39 wurden Optimierungsmaßnahmen durchgeführt. Aufgrund guter Zusammenarbeit mit dem NABU-Kreisverband Steinfurt konnte eine weitere Fläche gekauft werden. Die ehemalige Tonabgrabung in Altenberge ging in den Besitz des NABU Steinfurt über. +++ Dreijähriges Fledermausprojekt abgeschlossen: Im Münsterland wurden Fledermauswinterquartiere mit überregionaler Bedeutung gesichert. Darunter befindet sich mit über 6.000 überwinterten Fledermäusen auch das größte Winterquartier in NRW.

NABU-Station Münsterland

Tel. 0251 - 98 79 953

E-Mail: nabustat@meunster.de

...Euregio Naturpunkt

Laubfroschschutzprojekt "Ein König sucht sein Reich": Erstmals wurden im Kreis Heinsberg Laichgewässer für Laubfrösche angelegt. Die Nachbarschaft zu niederländischen Laubfroschbeständen lässt mit schneller Besiedlung rechnen. +++ Ergebnisse des Hamsterschutzprogrammes zeigen, dass die Art in NRW nicht ausgestorben ist. +++ Im Juli nahm die Station die Betreuung des FFH- und Naturschutzgebietes Teverener Heide auf. Zwei Jahre lang kartiert die Station Tier- und Pflanzengruppen, betreibt Öffentlichkeitsarbeit und Besucherlenkung in dem sensiblen Gebiet.

NABU-Naturschutzstation

Euregio-Naturpunkt e.V.

Tel. 02434 / 925896

E-Mail: info@nabu-naturpunkt.de



Homepage www.aktion-gruenes-band.de

Nicht alles im grünen Bereich

NABU untersucht Missbräuche u. a. bei der Fütterung

In den letzten Jahren gab es - wie in anderen Bundesländern auch - in NRW Beobachtungen über illegale Fütterungen und andere eklatante Verstöße gegen Jagd- und Naturschutzgesetze. Der Landesfachausschuss Naturschutz und Jagd im NABU NRW möchte daher ähnlich, wie es in anderen Bundesländern schon geschehen ist, Jagdreviere auf Missstände untersuchen und diese öffentlich dokumentieren. Dabei ist er auf die Mithilfe von möglichst vielen ehrenamtlichen Naturschützern und engagierten Jägern angewiesen. Ziel ist es nicht, Jäger oder die Jagd an sich zu diffamieren, sondern vielmehr die Jagd dort, wo sie den Zielen von Naturschutz- und auch Jagdgesetzgebung widerspricht, auf den rechten Weg zu führen.

Interessenten, die bereit sind, in ihrer näheren Umgebung Missstände wie illegale Fütterungen und verbotene jagdliche Einrichtungen oder Methoden zu dokumentieren, wenden sich bitte an



Mais am Wasser: Die Fütterung im Uferbereich ist in NRW generell verboten (Trittschäden, Nährstoffeintrag). Ob die Lagerung großer Mengen von Mais für Fütterungen und Kirsungen in der freien Landschaft zulässig ist, ist zumindest umstritten.

Foto: M. Straube

die NABU Landesgeschäftsstelle NRW. Dort erhalten sie kostenlos ein Merkblatt und einen Fragebogen. Wünschenswert, aber nicht Voraussetzung, ist auch eine fotografische Dokumentation von Verstößen gegen jagdrechtliche Vorschriften. Beispiele werden in dem Merkblatt aufgeführt. **NABU NRW**



NABU gegen Gentechnik

Motto: „Wir machen den Kohl fett“

Unter dem Motto „Wir machen den Kohl fett“ haben Ende November die Landesverbände von NABU, Bioland und BUND mit einer gemeinsamen Aktion in Düsseldorf gegen die drohende Zulassung von gentechnisch veränderten Nutzpflanzen protestiert. Weißkohl und Möhren aus dem ökologischen Anbau eines Biolandbetriebes wurden in der In-

nenstadt als Geschmacksprobe verschenkt. Die Landesvorsitzenden klärten darüber hinaus interessierte Marktbesucher über Gefahren und Risiken der Gentechnik auf. „Wenn erst einmal gentechnisch veränderte Organismen freigesetzt wurden, könnte es mit der unveränderten Nahrung dauerhaft vorbei sein. Lebensmittel werden dann manipuliert, patentiert und noch industrieller hergestellt, als dies im konventionellen Landbau ohnehin schon zu beklagen ist“, so Josef Tumbrinck, der Landesvorsitzende des NABU. Damit

Aus dem Landesbüro der Naturschutzverbände

Berücksichtigung von Anhang IV-Arten der FFH-Richtlinie

Ein bislang weitgehend unbeachteter artenschutzrechtlicher Status gelangt zunehmend ins Blickfeld der Naturschützer: die Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie. Laut FFH-Richtlinie sind jegliche Beschädigung und Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten von Tierarten des Anhangs IV verboten; das gilt auch für das Vernichten von Exemplaren der Anhang IV-Pflanzenarten. In NRW sind davon 5 Pflanzen- und ca. 50 Tierarten betroffen. Die meisten dieser Arten sind äußerst selten oder gar verschollen. Es sind darunter aber auch allgemein verbreitete Arten wie Zwerg- oder Wasserfledermaus sowie weitere nicht seltene Arten wie Kamm-Molch, Laubfrosch, Zauneidechse und Haselmaus. Eine vollständige Liste der betroffenen Arten steht auf der Landesbüro-Homepage (lb-naturschutz-nrw.de) bzw. kann beim Landesbüro angefordert werden. Die Inhalte der FFH-Richtlinie gelten für alle Verfahrensarten. Es sind also prinzipiell bei allen Planungen – seien es Bebauungspläne, Straßenplanungen, wasserrechtliche Verfahren oder Abgrabungen – mit Verweis auf den Anhang IV der FFH-Richtlinie Kartierungen und ggf. Planänderungen erforderlich. Bislang gibt es jedoch auf Seite der Behörden nur beim Straßenbau verbindliche Vorgaben, diese Arten in Planverfahren zu berücksichtigen. Werden durch ein bestimmtes Vorhaben Anhang IV-Arten beeinträchtigt, darf die Genehmigungsbehörde Ausnahmen nur unter



strengen Bedingungen zulassen. Ein Kernproblem für die Behörden wird dabei in der Ermittlung möglicher Vorkommen bestehen. Wichtige Hinweise auf das Vorkommen von Arten können auch Stellungnahmen der Naturschutzverbände oder Hinweise aus der Bevölkerung liefern. Die Behörde muss so lange ermitteln, bis sie sicher ist, ob im Vorhabenbereich Lebensstätten vorkommen oder nicht. Für die Stellungnahmen der Naturschutzverbände bedeutet das, dass in Planverfahren auf vermutete oder bekannte Vorkommen von Anhang IV-Arten hingewiesen werden sollte und die Behörden aufgefordert werden können, die Lebensstätten zu untersuchen und ggf. Planänderungen zu deren Schutz herbei zu führen.

Dr. Thomas Hövelmann

Dr. Thomas Hövelmann ist beim Landesbüro der Naturschutzverbände NRW zuständig für die Fachgebiete Biotop- und Artenschutz, Schutzgebiete, Freizeit und Sport sowie Flugverkehr

gäbe es auch die von der Bundesregierung versprochene Wahlfreiheit für die Verbraucher nicht mehr. Es wäre kaum noch nachzuziehen, ob sich genmanipulierte Pflanzen in der Nahrung befinden. Daher fordern die Verbände eine restriktive Gesetzgebung, die den Anbau der genmanipulierten Pflanzen verhindert oder wenigstens stark beschränkt. Klare Haftungsregelungen sollten für den Anbau erlassen werden. Wichtig sei nach Helgo Schmidt, dem Landesvorsitzenden von Bioland, dass letztlich nicht der Biolandwirt für

die Wertminderung seiner Produkte aufkommen müsse, sondern der Verursacher von gentechnischen Kontaminationen eine angemessene Entschädigung zu zahlen habe. Bei den besorgten Bürgern rannten die Naturschützer jedenfalls offene Türen ein. Bleibt zu hoffen, dass die Landesregierung die Rufe auch zur Kenntnis nimmt und ihren Einfluss im Bundesrat angesichts der Kommunalwahlen im August 2004 im Sinne der nordrhein-westfälischen Bauern und Verbraucher wahrnimmt. *Utz Kowalewski*



Noch einen Tag trocknen – fertig!

Fotos: Ann Zirker

Die Veranstaltungen des JugendUmweltMobil in Serie

Ein Thema im Winter: „Papier“

Wenn es draußen kälter wird und sich Tiere und Pflanzen zurückgezogen haben, werden die Veranstaltungen des JugendUmweltMobil meist nach drinnen verlegt. Dann sind auch andere Themen angesagt, wie zum Beispiel das Thema Papier bzw. Papierherstellung.

Zu Beginn gilt es, unter dem Mikroskop die feinen Zellstofffasern in verschiedenen Papiersorten zu erkennen. Das Lösungswort eines Kreuzworträtsels verrät der Gruppe, dass die Wespe das erste Wesen war, das Papier hergestellt hat und dass die Menschen früher auch auf Steintafeln, Ton oder Rollen aus Papyrus schrieben, ein Gras das unserem heutigen Papier den Namen gab.

Das selbst geschöpfte Papier wird aus alten Zeitungen hergestellt und mit bunten Servietten und den „Gelben Seiten“ des vergangenen Jahres gefärbt. Hier kommt der Gedanke des Recyclings ins Spiel. Zunächst zerreißen die Kinder die Zeitungen gemeinschaftlich in kleine Stücke und sammeln sie in einer Kiste. Die Schnipsel werden nun zusammen mit Wasser und Hilfe eines Pürierstabs zu einem grauen Brei verarbeitet. Dann werden die farbigen Papiere

ebenfalls püriert hinzu gegeben. Mit einem Schöpfrahmen aus Holz und Fliegengitter schöpfen die TeilnehmerInnen nun neue Bögen aus der Papiermaische. Danach pressen alle in einer aufwendigen Prozedur mit Schwamm und Nudelholz das Wasser aus dem neuen Papier heraus.

Einen Tag müssen die neuen Papiere nun trocknen. Meist wissen die Kinder schon, ob sie eine Geburtstags- oder Weihnachtskarte daraus machen wollen und wem sie das schicke Papier schenken möchten.

Als Hilfe zum zukünftigen Papiereinkauf werden zum Abschluss die verschiedenen Umweltzeichen auf Papiererzeugnissen genauer durchleuchtet: Welches Zeichen sagt überhaupt was aus? Hier weist der „Blaue Engel“ den einzig wahren Weg: 100% Altpapier!!!

Ann Zirker



Frisch geschöpftes Papier



Altpapier zereißern



Abgautschen

Sammeln für afrikanischen Trockenwald

NAJU-Experten gesucht

Mit einer Aktion gleich zwei mal Gutes tun: Das ist die Idee des Wettbewerbs „bee part of the solution – Join the Arabuko Project“ (Sei Teil der Lösung – Mach mit beim Arabuko Projekt). Start ist der Februar 2004. Unter dem Motto „bee active“ fordern die Kindernothilfe, der NABU und die NAJU NRW Jugendliche auf, Lösungen zu finden für Bereiche, wo Mensch und Natur sich gegenseitig behindern, zum Beispiel dem Arabuko-Soko-ke Wald an der Ostküste Kenias.

Arabuko-Soko-ke ist ein Wald in Afrika, der auf Grund seiner Artenvielfalt und Einmaligkeit unter Naturschutz steht. Aber die Menschen am Waldrand sind arm. Sie brauchen den Wald als Nahrungs-, Holz- und Wasserquelle und machen ihn damit kaputt. Naturschutz ohne die Menschen zu fördern, funktioniert also nicht. Naturschutz braucht Armutbekämpfung. Diese Idee will das Projekt umsetzen, den Menschen helfen und damit den Wald erhalten. Damit das klappt, brauchen wir eure Unterstützung. **Dein Einsatz zählt: Sei ein Teil der Lösung!**

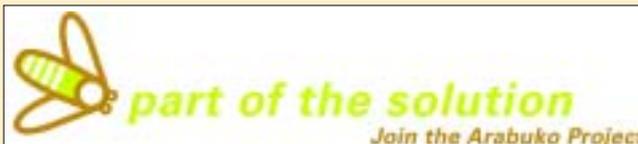
Wir rufen Schulklassen, Jugendgruppen und -initiativen in NRW auf, mitzumachen und mit gesponserten Naturschutz-, Umweltschutz- oder Eine-Welt-Ak-



tionen für das Projekt Gelder zu sammeln. Jede Aktion erzielt dabei zwei Erfolge: Jugendliche gestalten ihre Umwelt in Deutschland mit und unterstützen mit den Spenden das Arabuko-Soko-ke Projekt in Kenia. Die NAJU-Gruppen aus NRW möchten wir einladen, als Naturschutz-Experten die Schulen zu unterstützen und gemeinsam aktiv zu werden. Aktionszeitraum des Wettbewerbs ist Februar bis Ende Mai 2004.

bee part of the solution bietet umfangreiche Materialien, die Nutzungskonflikte und Lösungsansätze in Kenia wie in Deutschland vorstellen. Sie richten sich an Jugendliche zwischen 13 – 15 Jahren bzw. deren Lehrer- und GruppenleiterInnen. Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft von NRW-Bildungsministerin Ute Schäfer und wird gefördert von der Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NRW).

Weitere Infos gibt es beim Arabuko-Team, c/o NABU, 53223 Bonn, Telefon: 0228.40 36 153, E-Mail: arabuko-project@NABU.de oder unter www.arabuko-project.com.



NATURSCHUTZ IN NRW



Batiken macht Spaß
Foto: Daniel Siever

Jugend-Mitwelt-Treffen (JuMiT) der NAJU NRW

Was wurde aus den Hippies...?

In diesem Jahr wurden die TeilnehmerInnen des Jugend-Mitwelt-Treffens in die aufregende Hippie-Generation zurückversetzt: Unter dem Motto „make love – not war“ drehte sich alles um Musik und Lebensweise dieser außergewöhnlichen Zeit.

Dazu wurden verschiedenste Workshops angeboten. So beschäftigten sich die jungen Leute zusammen mit Karsten Schulz in den Arbeitskreisen Baggern, Poppen, Händchen-Halten und Liebespiele mit dem Thema Liebe. Die Kurse zeigten, wie Liebe in Trend-, Mode- und Popmagazinen dargestellt wird und was die TeilnehmerInnen selbst darunter verstehen. In einem anderem Work-



Runter kommen sie immer...

Foto: St. Wenzel

shop dichtete „Klaus der Geiger“ gemeinsam mit der Gruppe ein eigenes Protestlied gegen die Umwelterstörung und - begleitet von seiner wilden Geige und der Gitarre - wurde das Lied mit vier Strophen auch vorgetragen. Auf dringenden Wunsch der TeilnehmerInnen gab Klaus noch einige seiner Stücke zum Besten. In den kreativen Arbeitskreisen Papierschöpfen und Filzen konnten Jugendliche lernen aus Resten, Naturmaterialien und Farben allerhand selbst herzustellen. Auf dem Programm standen außerdem: ein Baum-Kletterkurs im Wald, der den TeilnehmerInnen Mut und Vertrauen in das Klettermaterial abverlangte, die beiden von Herrmann Cropp moderierten

Klaus der Geiger

Foto: St. Wenzel

Workshops Hippie-Generation und Friedensbewegung, in denen bis in die Mittagspause hinein eifrig diskutiert wurde und ein Film- und Diavortrag über Entwicklungshilfe. In einem „Yoga-Kurs“ standen sinnliche Naturerlebnisse im Vordergrund, ein Polizist sorgte für Aufklärung über Demonstrationsrecht und entfachte Diskussionen über die oft problematische Rolle eines Polizisten, besonders im Hinblick auf die umstrittenen Castor-Transporte. Für einen LandArt-Kurs im Essener Stadtwald besuchte unser JugendUmweltMobil das JuMiT. Am letzten Tag wurden gemeinsam Batik-Shirts und -Tücher gefärbt. Das Abendprogramm bot u.a. eine kultige Filmmacht, Didgeridoo-Lernen und eine fetzige Liveband.

Neuer Jugendvorstand gewählt!

Die NAJU NRW hat auf ihrer letzten Delegiertenversammlung einen neuen Landesjugendvorstand gewählt:

LandesjugendsprecherInnen:

1. **Jan Eckermann**, zuständig für Werbung & Öffentlichkeit, Internet, Maulwurf und die BGS Kampagnen
2. **Nadine Rattay**, zuständig für den Landesjugendplan und die Durchführung von Seminaren und Freizeiten
3. **Michael Strotmann**, zuständig für die Geschäftsstellenbetreuung, das Jugendumweltmobil und für die Durchführung von Seminaren und Freizeiten

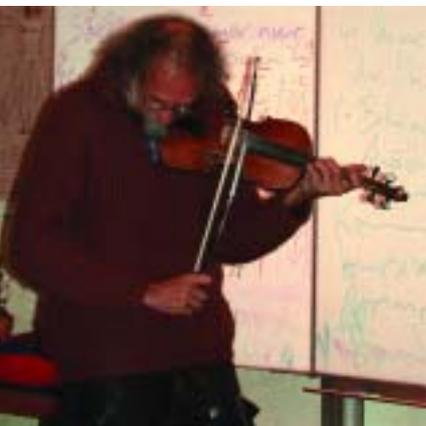
Kassenwart:

4. **Jörn Thebille**, zuständig für den Landesjugendplan, die Zelte, die Durchführung von Seminaren und Freizeiten und das Jugendumweltmobil

BeisitzerInnen:

5. **Meike Siebers**, zuständig für Öffentlichkeit
6. **Lisa Holthaus**, zuständig für kreative Ideen
7. **Ines Eckermann**, zuständig für den Maulwurf, die Durchführung von Seminaren und Freizeiten und die BGS-Kampagnen
8. **Tanja Rattay**, zuständig für das Jugendumweltmobil, Seminare und Freizeiten und den Landesjugendplan
9. **Lutz Martin Boruta**, zuständig für die BGS-Kampagnen und Erlebten Frühling 2004

Die Teilnehmer im Alter von 12 bis 27 Jahren konnten auf dem JuMiT fünf Tage lang in die wilden 60er abtauchen, eine Menge lernen, viele neue Bekanntschaften machen, ausgelassen feiern und lebhaft diskutieren. Lisa, Sarah, Lulu, Reidun und Susi aus Kempen schrieben ins Tagebuch des Kongresses „Das JuMiT hat uns echt viel Spaß gemacht...! Wir finden es schade, dass nächstes Jahr kein JuMiT mehr stattfinden kann, aber wir hoffen, dass ihr so etwas Ähnliches wieder auf die Beine stellt! Großes Lob!“
Daniel Siever



OCP-Pipeline in Ecuador

Ölspur aus dem Regenwald Ecuadors bis nach NRW

Vor anderthalb Jahren wurde hier über die damals im Bau befindliche 503 km lange OCP-Pipeline in Ecuador berichtet, die von Lago Agrio im Regenwald Ecuadors bis zur Küstenstadt Esmeraldas am Pazifik führt. Was ist aus dem Projekt geworden und welche Folgen wird es haben? Trotz aller Proteste gegen eklatante Menschenrechtsverletzungen, Rechtsbrüche und Umwelterstörungen ist die Pipeline im Oktober 2003 fertiggestellt worden.

Finanziert wird die Pipeline von einem Konsortium, an dessen Spitze die NRW-Bank WestLB AG steht. Anteilseigner sind über die Landesbank NRW das Land NRW, die beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe und die beiden Sparkassenverbände aus NRW.

Die Pipeline verläuft in der Nähe von sieben aktiven Vulkanen, passiert 94 erdbebengefährdete Gebiete und bedroht insgesamt 11 Schutzgebiete.

Eines davon ist das Mindo-Nambillo-Reservat, das zur ersten „Important Bird Area“ Südamerikas erklärt wurde. Die Route durch das Gebiet wurde ein Jahr vor der Fertigstellung der Umweltverträglichkeitsprüfung festgelegt. Seitens der Regierung und der Betreiber von OCP wurde stets behauptet, dies sei die umweltfreundlichste Trasse. Der Umweltminister Ecuadors, César Narváez Rivera, gab aber in einem persönlichen Gespräch im Oktober 2003 zu, die Trasse sei gewählt worden, weil man hier wenig Widerstand erwartet habe und weil sie billiger sei. Über 50 Erdbeben in weni-

gen Monaten lassen befürchten, dass die Pipeline in den nächsten Regenzeiten brechen und katastrophale Ölverseuchungen im noch intakten Bergnebelwald hervorrufen wird.

Aufgrund der erhöhten Transportkapazität durch die OCP plant der Staat, neue Erdöl-Förderkonzessionen zu versteigern. Die Lagerstätten liegen unter riesigen, noch unberührten Amazonasregenwäldern. Die Erfahrung von 30 Jahren Ölförderung in Ecuador zeigt, dass dabei große Mengen Öl auslaufen und Wasser und Böden verseuchen. Der Erdölförderung folgen schnell Siedler, Holzfäller und Plantagenbesitzer. Rafael Alvarado, Vertreter der Quichua-Organis-



Baustrecke der OCP-Pipeline durch ehemaligen Primärwald

Foto: W. Paczian

sation der Provinz Orellana ist besorgt: „Der Wald ist seit Jahrtausenden unser Supermarkt und unsere Apotheke. Wovon sollen wir leben, wenn bei uns Öl gefördert wird?“ In der Quichua-Gemeinde Sarayacu kam es bereits mehrfach



Studie „International und katastrophal – Das internationale Projektfinanzierungsgeschäft der WestLB“

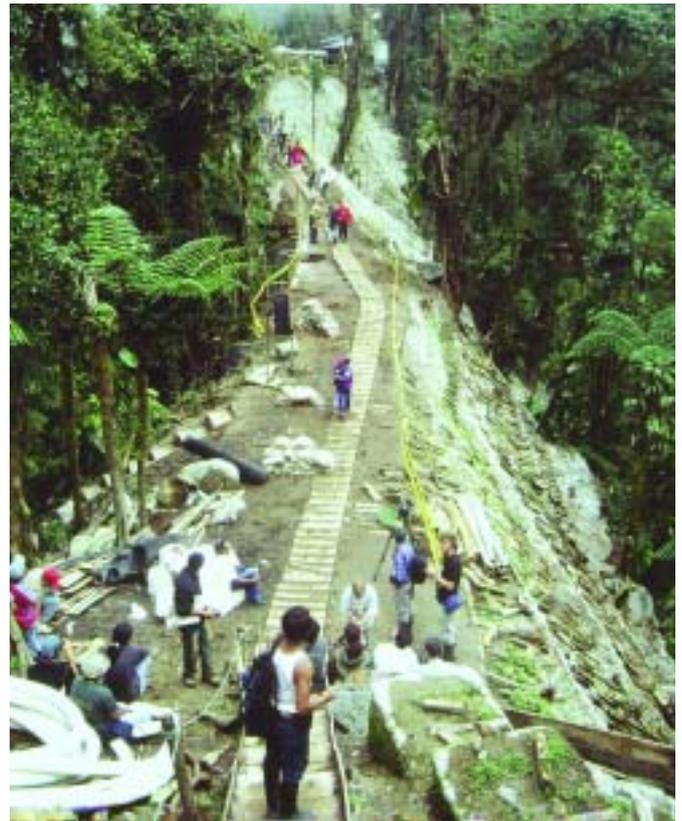
Die Studie stellt nach einer Einführung in das Instrument der Projektfinanzierung exemplarisch 10 Projekte vor, die die WestLB ohne Rücksicht auf Menschenrechte und den Schutz von Ökosystemen finanziert.

Zu beziehen bei: Institut Südwind Lindenstraße 58-60, 53721 Siegburg, www.suedwind-institut.de.

Dokumentation „Die OCP-Pipeline – Das schmutzige Geschäft der WestLB in Ecuador“

In der Broschüre werden die Folgen der Erdölpipeline auf indigene Völker und den Regenwald analysiert und die Verflechtungen zwischen allen Parteien in NRW und der WestLB dokumentiert.

Zu beziehen bei: Eine Welt Netz NRW, Achtermannstrasse 10-12, 48143 Münster, www.eine-welt-netz-nrw.de, E-Mail: schneeweiss@suedwind-institut.de.



zu Kämpfen zwischen Indigenen und Militär und dem Ölkonzern CGC, der auf dem Gemeindegebiet Öl suchen möchte. Im Februar 2003 hat sich CGC vorläufig zurückgezogen, eine Militarisierung ist aber zu befürchten.

„Mit deutschem Geld werden unsere Wälder zerstört“ steht auf einem Plakat im Ort Mindo. Um solche Skandale in Zukunft zu verhindern, sollte Naturschutz bei der Kreditvergabe von Banken ansetzen. Hier liegt oft die Wurzel für die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen!
Jens Elmer

Eine von vielen hundert Öllastlasten im Regenwald bei Lago

Foto: W. Paczian

Bewohner Amazoniens versucht, Ölschäden zu beseitigen

Fotos Vamos e.V.

Eine Welt Netz NRW
Mehr Infos unter www.eine-welt-netz-nrw.de, E-Mail: jens.elmer@eine-welt-netz-nrw.de.

HOTEL GREIF



- Vegetarische Küche nach Dr. Bruker sowie mehrfach ausgezeichnete regionale Küche.
- Gesundheits- und Ernährungsberaterin (GGB - Lahnstein) im Hause.
- Komplett baubiologisch renoviertes Hotel.
- Bioland Vertragshotel mit Prüfsiegel!
- Große Suiten – ideal für Familien
- Geführte Wanderungen mit eigenem Wanderführer.
- 1 Woche mit Verwöhnhalbpension ab Euro 410,- inkl. zwei geführter Wandertouren mit unserem Wanderführer.
- Fragen Sie nach unseren Familienpauschalen

Verlangen Sie Unterlagen (auch im pdf-Format unter:

Hotel Greif & Grauer Bär
 Familie Sagmeister
 Verdroßstraße 40a
 I-39024 Mals/Südtirol
 Tel. 0039 / 0473 / 831429
 Fax 0039 / 0473 / 831906

Internet: www.hotel-greif.com
 e-Mail: info@hotel-greif.com

täglich taz

Ab dem 8. Dezember erscheint die taz mit einem täglichen Regionalteil für Nordrhein-Westfalen



das taznrw probeabo

10 Wochen taz für 50 €. Als Prämie erhalten Sie die taz-Archiv-CD-ROM

→ Ja, ich bekomme die taznrw 10 Wochen lang für 50 Euro

Per Einzugsermächtigung Per Rechnung

Als Begrüßungsgeschenk bekomme ich die neue taz-Archiv-CD-ROM



Vorname | Nachname

Straße | Hausnr

PLZ | Ort

Telefonnr

E-Mail

BLZ | Kontonr

498

Datum | Unterschrift

*Die Berechnung erfolgt ab dem täglichen Erscheinen der taznrw und verlängert sich nicht automatisch.

taz-Aboabteilung | PF 61 02 29 | 10923 Berlin
 abo@taz.de | www.taz.de

T (030) 25902590 | F (030) 25902680



Wanderausstellung des NABU NRW

Natur und Kunst zur gelungenen Einheit verwoben

In diesem Frühjahr wird zum vorerst letzten Mal in NRW die Ausstellung verwoben ihre Tore öffnen. Die Aufsehen erregende Wanderausstellung des NABU NRW und des Künstlers Jean-Luc Bruniaux wurde seit Januar 2003 bereits in 4 verschiedenen Museen in NRW präsentiert und war mit jeweils mehreren tausend BesucherInnen ein voller Erfolg. In diesem Jahr wird die Ausstellung beginnend mit einer Vernissage am 2. Mai noch einmal bis

20. Juni im Kreismuseum Geilenkirchen (Kreis Heinsberg) zu bestaunen sein. Danach gibt es die Spinnennetz-Kunstwerke wahrscheinlich nur noch außerhalb NRWs zu sehen. Museen vom Bodensee bis zur Müritz haben bereits angefragt.

Der Künstler Jean-Luc Bruniaux hat seine Arbeiten mit Seilen begonnen, später mit Fäden gearbeitet und ist jetzt bei den Spinnenweben angekommen. Seinen Bedarf an Spinnennetzen deckt er im eigenen Gehöft, aber auch in umliegenden Kirchtürmen und Kellern. Bruniaux verwendet sowohl Netze der Radnetzspinnen, als auch die der Trichternetzspinnen, und davon hauptsächlich die

Netze der Hausspinne (Tegenaria atrica). Manche Werke von Jean-Luc Bruniaux wirken wie Grafiken mit feinem Strich gezeichnet, in weiß, in schwarz, selten auch in Sand- oder Pastelltönen. In anderen Werken ist weniger der Strich als die Fläche bestimmend. Sie erinnert an gesprungenes Glas, Tüll und Spitzendeckchen und lässt der Fantasie des Betrachters viel Raum.

Und damit ist auch das Ziel des NABU mit dieser Kunstausstellung erreicht – über den Weg der Kunst, über die Faszination der feinen Gewebe, die uns bei der ruhigen Betrachtung erfasst, zu mehr Toleranz, Interesse und sogar Sympathie für die Spinne selbst zu kommen.

Vervollständigt wurde die Kunstausstellung durch die naturkundliche Spinnenschau des NABU. Der NABU Landesverband und die Kreisgruppen aus Düsseldorf, Wesel, Hamm und Düren haben gemeinsam eine vielbeachtete Begleitausstellung mit naturkundlichen Tafeln und lebendigen Spinnentieren in Terrarien gestaltet und, unterstützt von Dr. Martin Kreuels, ein Veranstaltungsprogramm rund um die Spinne durchgeführt. Wer die Ausstellung bis jetzt noch nicht gesehen hat, sollte sich die Gelegenheit, die Ausstellung in Geilenkirchen zu besuchen, nicht entgehen lassen.

B. Maué

Ausstellungen in Düren und Hamm

Fotos B. Maué



Neuerscheinungen

„Land der lebendigen Flüsse“ – Die Auenlandschaft De Gelderse Poort

Johan Bekhuis, Gijs Kurstjens, Stefan R. Sudmann, José ten Tuynste, Frank Willems

De Gelderse Poort bezeichnet den weitläufigen Landschaftsraum im deutsch-niederländischen Grenzgebiet inmitten des Städtevierecks Kleve-Nijmegen-Arnhem-Emmerich. Das Werk beschreibt die Entwicklungen des Gebietes in den letzten Jahrhunderten, gibt Einblicke in die Schönheit verschiedener Natur(schutz)gebiete, dokumentiert die Artenvielfalt der Pflanzen- und Tierwelt und wirft einen Blick in die Zukunft von De Gelderse Poort. Dieses hochwertige Buch wird zum Preis von 27,50 Euro zzgl. 5 Euro Porto und Verpackung in deutscher und niederländischer Sprache angeboten.

Bezug: NABU-Naturschutzstation Kranenburg, Bahnhofstraße 15, 47559 Kranenburg, Tel.: 02826/92 0 94, E-Mail: info@nabu-naturschutzstation.de, Internet: www.nabu-naturschutzstation.de

Faszination Niederrhein – Mit allen Sinnen Natur erleben



Blütenbunte Deichwiesen in der Urdenbacher Kämpe, Auenwälder im Schwalmthal, geheimnis-

volle Moore im Brachter Grenzwald — die Autoren Dr. Georg Verbücheln und Dr. Klaus van de Weyer legen im Mercator-Verlag einen ganz besonderen Naturführer zum Niederrhein vor. 20 ausgesuchte Naturlandschaften zwischen Zons und Kleve, Schermbeck und Venlo mit über 300 prachtvollen Farbbildern und 20 detaillierten Landkarten laden zu Entdeckungstouren ein. Mit den schönsten Ausflugsrouten, „Landschaftsimpressionen“ und „Liedern zur Landschaft“, spannenden Kochrezepten und Einkehrtipps im

Kalender 2004



Faszination Natur 2004

Noch ist der aktuelle NABU-Kalender zu haben. Die professionellen Fotos zeigen diesmal unter anderem Habicht, Wasseramsel, Zaunkönig, Gartenschläfer, Vierfleck und Glockenheide sowie weitere Motive im Großformat (30 x 42 cm). Die Vielfalt der Motive macht den Kalender auch zu einem willkommenen Geschenk für Menschen, die einfach „nur schöne Naturbilder“

als Wandschmuck genießen wollen.

Der Kalender kann beim NABU Natur Shop, Calenbergstr. 24, 30169 Hannover, Tel.: 0511/12383-13 oder -15, Fax: 0511/12383-14 zum Stückpreis von 12,50,- Euro (inklusive Porto und Verpackung) bestellt werden. Ihrer Bestellung fügen Sie bitte einen Verrechnungsscheck bei.

Gepäck kann der Leser ausziehen, um „mit allen Sinnen“ Natur zu erleben.

Faszination Niederrhein — Mit allen Sinnen Natur erleben
248 Seiten in Farbe, über 300 Fotos, kartoniert mit Altarfalz, 19,80 Euro – ISBN 3-87463-353-5

Der NABU Kreisverband Mettmann e.V. gibt nach § 6 Abs. 3 der Satzung bekannt, dass die Mitgliederversammlung 2004 am 18.03.2004 stattfinden wird.

Wolfgang Sternberg, Vors.

Veranstaltungen

28. Februar 2004, Bergkamen

Regionaltreffen NRW zum Forschungsprojekt: „Bundesweites Vogelarten-Monitoring“

Das Regionaltreffen NRW ist eine Informationsveranstaltung zur „Entwicklung eines naturschutzbezogenen Monitorings von Vogelarten in Deutschland“. Das Projekt und die Mitwirkungsmöglichkeiten werden vorgestellt. Die Hobbyornithologen von DDA, DOG, der Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft e.V. (NWO) und NABU sind aufgerufen, sich an dem Projekt zu beteiligen. Aufgrund verschiedener internationaler Vereinbarungen ist Deutschland dazu verpflichtet, regelmäßig die Brutbestände von Vogelarten bzw. die Rastbestände an Wasservögeln zu erfassen. Aufbauend auf bestehenden Erfassungsprogrammen sollen mit dem Forschungsvorhaben Wege entwickelt werden, mit denen die Beschaffung der notwendigen Daten für ein umfassendes Vogelmonitoring in Deutschland sichergestellt werden kann.

Anmeldung für alle Seminare: NABU NRW, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211/15 92 51-0, Fax: 0211/15 92 51-15, E-Mail: info@nabu-nrw.de

12. - 14. März 2004, Haus Riswick, Kleve

Tagung: Steinkauzschutz in NRW

Die AG zum Schutz bedrohter Eulen, der NABU NRW (Landesfachausschuss Ornithologie und Vogelschutz) und die NWO haben sich zusammengesetzt, um den Schutz des Steinkauzes in NRW zu verbessern. Ein Schutzkonzept für den Steinkauz wurde erarbeitet, um Schutz- und Biotopverbesserungsmaßnahmen langfristig erfolgreicher umzusetzen. Die gemeinsam mit der Vogelschutzwarte der LÖBF in NRW ausgerichtete Tagung soll dazu dienen, ein flächendeckendes Artenschutz-/Artenhilfsprogramm aufzubauen, zu koordinieren und ein umfassendes Monitoring für den Steinkauz in NRW zu installieren. Inhalte der Veranstaltung werden u.a. sein: Verbreitung, Bestandssituation und -entwicklung, Erfassungsmethodik, Gefährdungsanalyse, Rechtlicher Schutz, Lokale Schutzprojekte usw.

23. und/oder 24. April 2004, Münster

„Standardisierte Erfassung von Tagfaltern“

Teilnehmerkreis: Ehrenamtlicher und amtlicher Naturschutz, Multiplikatoren, Interessierte
Die Veranstaltung erläutert die allgemein üblichen Methoden zur quantitativen Erfassung von Tagfaltern und deren Anwendungsmöglichkeiten. Es wird zugleich das landesweite Erfassungsprogramm von Tagfaltern (Tagfalter - Monitoring) vorgestellt.

Impressum:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15

Vorsitzender: Josef Tumbrinck

Geschäftsführer: Bernhard Kamp

Redaktion: Birgit Königs, E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de

Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Birgit Königs

V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Jan Eckermann (NATZ – die jungen Seiten)

Layout, Satz, Litho: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede

Druck: Druckhaus Dierichs Akzidenz GmbH, Kassel

Auflage: 38.140 Ex.

Titelfoto: Konik, B. Beckers

Redaktionsschluss: für Ausgabe 1/2004: 23.2.2004

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

